

Zum Perlacher Maibaum 2012

1. Perlacher Maibaumchronik (1833-1992)

Im bayrischen Brauchtumskalender des Jahres 2012 steht nicht nur in der winterlich kalten Jahreszeit der Schäfflertanz, den in Perlach auf Einladung des Festrings Perlach am 20. Januar die Ismaninger Schäffler aufgeführt haben, sondern im Frühjahr für Perlach auch die Aufstellung eines neuen Maibaums. Die erste überlieferte Erwähnung eines Perlacher Maibaums ist in einem Bericht des Schreilbauern Paul Hauser aus dem Jahr 1833 enthalten. Auf dem Renovationsplan von 1858 ist auf dem heutigen Pfanzeltplatz auf der Höhe der Bachbrücke zur Ottobrunner Straße ein Figurenmaibaum eingezeichnet. Am gleichen Platz ist auch noch 1924 vom „Burschenverein ‚Die G'mütlichen‘ Perlach“ ein Maibaum aufgestellt worden. Der nächste Maibaum musste dann 1929 aus Sicherheitsgründen auf einer Straßenecke Putzbrunner-/Äußere Rosenheimer-Straße (heute: Neubiberger Straße) aufgestellt werden. Entsprechend dem üblichen fünfjährigen Turnus war der nächste Maibaum 1934 aufzustellen. Diesen Baum hatte der damalige Schreilbauer Lorenz Ballauf gestiftet. Er war auch bereits in den bayrischen Staatsfarben weiß-blau bemalt, als die nationalsozialistischen Ortsbehörden entsprechend der am 30. Januar 1934 Gesetz gewordenen Einheitsstaatsideologie einen braunen Anstrich und eine Hakenkreuzfahne an der Spitze forderten. Daraufhin zersägten die Perlacher Burschen ihren Maibaum.



Der Perlacher Maibaum 2007-2011

Einen Maibaum haben die Perlacher erst wieder 1977 bekommen, gestiftet von Paul Ballauf, aufgestellt von den drei Perlacher Schützenvereinen. Sein Standort war nunmehr der heutige. Der Maibaum von 1982 wurde von der Pfarrei St. Michael Perlach aus dem Pfarrwald gestiftet, die auch den Maibaum von 2017 stiften wird. Er ist von der Freiwilligen Feuerwehr Perlach zusammen mit dem Burschenverein aufgestellt worden. Den Maibaum für 1987 stiftete Paul Kyrein. Er trug zum letzten Mal die alten Maibaumtafeln. Sein Nachfolger im Jahr 1992 wurde von Lorenz Huber (Gut Deinhofen) gestiftet. Für ihn entwarf der langjährige künstlerisch-graphische Gestalter Perlachs und Vorstandsmitglied des Festrings Perlach Artur Weig († 11.01.2008) neue, größere Schilder, deren Fertigung dann kostenlos von der Firma

Mössner Druckgußwerk GmbH in Perlach übernommen worden ist. Bemalt wurden sie von Artur Weig. Die alten Schilder werden jetzt im Perlacher Heimatarchiv des Festring Perlach aufbewahrt. Die Perlacher Maibaumtradition ist seitdem nicht mehr abgerissen, wie ja auch im gesamten bayrischen Oberland der Maibaumbrauch lebendiger ist denn je.

Auf Grund einer allgemeinen Verordnung der Stadt München dürfen im Stadtgebiet Maibäume nicht mit Schwaibeln (Scherstangen) von Hand aufgerichtet werden, was als anspruchsvolle Gemeinschaftsleistung von gut einem Dutzend kräftiger Männer eigentlich ein wesentlicher Bestandteil des Maibaumbrauchs ist. So wird auch der Perlacher Maibaum „nur“ mit Unterstützung der Freiwilligen Feuerwehr Perlach und der Berufsfeuerwehr unter Einsatz eines Krans aufgestellt.



Maibaumaufrichten mit Schwaibeln (Scherstangen)

2. Arten von Maibäumen

Die bayrischen Maibäume können von verschiedener Art sein. Allgemein muss der Fichten- oder Tannenstamm kerzengerade gewachsen sein und sollte eine Höhe von rund 30 bis 50 Meter haben. Der Stamm kann roh belassen bleiben, und dazu entweder geschäpft, d. h. entastet und entrindet, oder nur entastet werden. Dabei können auch Schmuckelemente, Jahreszahlangaben u. a. eingeschnitten werden. Vielerorts werden die rohen Stämme mit Girlandenspiralen oder Kränzen aus Daxen oder Buxbaum geschmückt. Der Stamm kann aber auch geschäpft und anschließend bemalt werden. Die Bemalung erfolgt in den bayrischen Landesfarben Weiß und Blau und zwar in Gestalt einer mehr- oder minder steilen, rechtsläufigen Spirale oder einer geraden Beringung, aber auch als Rautenmuster, sei es nur am Fuß oder über den ganzen Stamm. Die Bekrönung des Maibaums besteht in der Regel aus dem natürlichen Wipfel, dem „Mai-Büschel“, aber auch aus einem Daxen- oder Buxbaumkranz, aus Fähnchen, bayrischen Staatselementen, einem Hahn, u. a. Weiterhin unterscheiden sich die Maibäume wesentlich darin, ob sie Figurenbäume sind, d. h. ob sie an zumeist doppelseitigen Sprossen Figuren oder Tafeln mit repräsentativen Darstellungen aus dem örtlichen öffent-

lichen Leben, wie z. B. Kirche, Schule, Landwirtschafts-, Zunft- und Vereinszeichen, haben oder nicht. Figurenbäume sind schon seit 1815 bezeugt. Der Perlacher Maibaum von 2007 (bis 2011) ist ein bemalter Figurenbaum mit einer weiß-blauen, rechtsläufigen, mittelsteilen Ringspirale gewesen; oberhalb des ganz blau gestrichenen Fußes befand sich ein kurzes Stück mit einem rundum laufenden Rautenmuster, in das ein größerer weiß-blau bebänderter Kranz hineinreicht. Über den Tafeln wehte eine weiß-blaue Bayernfahne. Gekrönt war der Maibaum von einem Himmelsrichtungskreuz.

3. Verbreitungsgebiet, Entwicklung und Nebenbräuche des Maibaumbrauchs

Der Brauch einen Maibaum aufzustellen war und ist bei weitem nicht nur auf Bayern und Österreich, mit Schwerpunkt im Alpengebiet, oder auf Deutschland beschränkt. Es gab bzw. gibt ihn immer noch in unterschiedlicher Art auch in vielen anderen europäischen Ländern. Aber zweifelsohne ist seit dem 18. Jh. das boarische Bayern und hier insbesondere das Oberland mit seinem Brauchtum zum Hauptgebiet des Maibaumbrauchs geworden. Der Maibaumbrauch steht zwar entstehungsgeschichtlich im Zusammenhang mit anderen europäischen Baum- und Laubzweigbräuchen des Frühjahrs, seine Entstehung ist aber nicht genauer nachzuweisen. Das früheste bekannte schriftliche Zeugnis in Deutschland über einen „Maibaum“, der auch als solcher bezeichnet wird, ist ein Bericht des Zisterziensermönchs und berühmten Kölner Chronisten Caesarius von Heisterbach über einen politischen Konflikt zwischen der freien Reichsstadt Aachen und dem dortigen Stadtpfarrer, der gegen den Widerstand der Bürger einen vom Stadtvogt errichteten Maibaum umlegen ließ. Danach fehlen für 200 Jahre zuverlässige Quellen für den Maibaumbrauch. Ab dem 16. Jh. nimmt der Brauch in Deutschland stark zu und wird allmählich weiter, aber in gebietskulturell unterschiedlicher Weise zu einem gemeinschaftlichen Orts- und Landesbrauch ausgeformt. Die wichtigsten Nebenbräuche, die dabei entstanden sind und in Bayern einen festen Bestandteil des Maibaumbrauchs bilden, sind unter Beachtung bestimmter Regeln das Entführen fremder Maibäume bevor diese aufgestellt werden, sowie das Maibaumklettern. Letzteres wird in Perlach zur Zeit nicht durchgeführt.

*Maibaum, sdea auf,
zum Himme zoag nauf,
dáss ins zu jeglicha Zaid
d Hoamat gedaid!*

Max Dingler

Quellen und Literatur

Laturell, Volker D.: Der Maibaum. In: 790-1990. 1200 Jahre Perlach. Band I. Hrsg. von Georg Mooseder und Adolf Hackenberg. München, 1990. S. 521-524.

Der Perlacher Maibaum 1992. Hrsg. vom Festring Perlach e. V. in Zusammenarbeit mit dem Burschenverein „Die G'mütlichen“ Perlach e. V. München, 1992.

Perlach im 20. Jahrhundert. Geschichte und Geschichten (1). München, 1996. S. 101.

Moser, Hans: Volksbräuche im geschichtlichen Wandel. München, 1985.

Schuberth, Ottmar: Maibäume. Tradition und Brauchtum. Peißenberg, 1995.

Gedruckte Fassung in: Osterpfarrbrief 2012, Pfarrei St. Michael mit St. Georg Unterbiberg, S. 38-39.

PDF-Datei: 12.04.2012.

Leopold Auburger